

# Leiten auf neue Art

Von Prof. Dr. Gerhard Winkler,  
Dekan der  
Landwirtschaftlichen Fakultät

Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, daß es nicht allein notwendig und richtig war, die sozialistische Praxis stärker in die Lehrarbeit einzubeziehen, sondern daß damit auch ein bedeutsamer Umschwung an der gesamten Universität hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Praxis erreicht werden konnte.

Und es hat sich gezeigt, daß die Erfüllung der Ausbildungs- und Forschungsziele in entscheidendem Maße von der Verbesserung der Führungsarbeit der Fakultät abhängt.

An der Fakultät gibt es bereits seit 1962 ein Kollegium, bestehend aus Dekan, Prodekanen und Parteisekretär. Das Kollegium ist Beratungs- und unmittelbares Leitungsorgan für die Zeit zwischen den Sitzungen des Rates der Fakultät bei grundsätzlicher Anerkennung der persönlichen Verantwortung für die jeweiligen Aufgabenbereiche der Prodekanen und der Gesamtverantwortung des Dekans der Fakultät.

Da die Problematik der einzelnen neuen Ausbildungsabschnitte sehr unterschiedlich und vom Kollegium in allen Einzelheiten nicht zu bewältigen ist, wurde nach eingehender Beratung in seiner Parteigruppe dem Fakultätsrat der Vorschlag unterbreitet, Professoren und Dozenten, die Mitglieder des Rates der Fakultät sind, die ein Fach vertreten, das zum Schwerpunkt der Ausbildung des jeweiligen Studienjahres gehört, als verantwortliche Leiter des Studienjahres zu benennen.

Die Studienjahre werden über damit praktisch staatliche Leitungsfunktionen für den Bereich eines Studienjahres aus. Sie sind aber nicht nur verantwortlich für alle Fragen der Ausbildung, sondern auch für alle Erziehungsfragen. Sie arbeiten eng mit dem Jugendverband zusammen.

Durch die Arbeit der Studienjahreleiter wurde die gesamte Ausbildungs- und Erziehungsarbeit wesentlich verbessert. Mit Hilfe und unter Anleitung der Studienjahreleiter nehmen die Erzieherkollektive unmittelbar an der Gestaltung der Vorlesungen teil. So finden auch Abschnitte der Ausbildungsabschnitte an der Fakultät und in der Praxis in den einzelnen Studienjahren Ausprägung sowohl mit den besten Studenten statt, um Möglichkeiten ihrer weiteren Förderung festzulegen, als auch mit den schlechtesten Studenten, um auch sie zu befähigen, den gewöhnlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Erzieherkollektive leisten unter unmittelbarer Anleitung durch die Studienjahreleiter aber auch aktive Arbeit bei der Vorbereitung der Ausbildungsabschnitte in der Praxis. Das gilt sowohl für die Auswahl der Betriebe als auch für die Aussprachen mit den Vorsitzenden und Funktionären der Ausbildungs-LPG. Unter Mitwirkung von Lehrkräften, Studenten und Praktikern wurden vor dem eigentlichen Beginn des Praktikums Beispiele für dessen optimale Gestaltung geschaffen. Schließlich wurden unter Leitung der Studienjahreleiter innerhalb der Studienjahre in den praktischen Ausbildungsabschnitten Wettbewerbe organisiert — ein Leistungsprüfung im 2. Studienjahr und ein Wettbewerb um den Titel bester Betriebspraktikant des Studienjahres im 4. Studienjahr. Im Ergebnis des Wettbewerbs im 4. Studienjahr konnte von 14 zugelassenen Teilnehmern sieben das Prädikat „mit Auszeichnung“ oder „sehr gut“ zuerkannt werden, das laut Ratbeschluss als Diplomschulprüfung im Fach Betriebsökonomik mit der Note „sehr gut“ anerkannt wurde.

Ein paar Bemerkungen noch zu den Aufgaben der Studienjahreleiter: In dieser Funktion sind sie zugleich die Leiter der Erzieherkollektive der jeweiligen Studienjahre. Während in früheren Jahren die Erzieherkollektive mehr eine freiwillige Vereinigung einiger im gleichen Studienjahr lehrender Professoren, Dozenten und Lehrbeauftragten war, die auf Initiative der Gewerkschaft zusammenkamen, sind jetzt die Erzieherkollektive eine Sache der staatlichen Leitung, des einheitlichen Erziehungs- und Ausbildungsprozesses. Damit wird offensichtlich, daß wir von einem Studienjahreleiter mehr verlangen als üblicherweise von einem Hochschullehrer.

Der Studienjahreleiter ist verantwortlich für die Bildung einer einheitlichen Auffassung der Erzieher. Er wird damit zu einer Persönlichkeit, die nachhaltigen Einfluß vor allem auf die jüngeren Mitglieder des Lehrkörpers, auf die an der Gestaltung der Übungen, Seminare und Konsultationen beteiligten Assistenten, Oberassistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter ausübt. Ich muß allerdings hier auch ganz offen sagen, daß wir dieses Ziel noch nicht in allen Studienjahren gleichmäßig verwirklicht haben.

Gleichzeitig taucht damit natürlich die Frage auf, ob diese inhaltliche Veränderung der staatlichen Leitung der Fakultät nicht auch in organisatorischer Hinsicht Konsequenzen nach sich ziehen muß. Ich meine, die Funktion des Prodekanen für Studienangelegenheiten, die sich bislang im wesentlichen darin erschöpfte, organi-

Bei der Aufstellung eines Perspektivplanes, der die Anwendung mathematischer und kybernetischer Mittel und Methoden im Bereich der Gesellschaftswissenschaften für die nächsten 10 Jahre enthalten soll, treten Probleme auf, die für die Erarbeitung von Perspektivplänen für die wissenschaftliche Forschung und Lehre eine allgemeine Bedeutung haben.

Grundsätzlich muß man bei einer Perspektivplanung von den allgemeinen Entwicklungstendenzen der Wissenschaft ausgehen, die sich darin äußern, daß sie den Prozessen der Differenzierung und Integration unterworfen ist. Hinzu kommt, daß sich die Einzelwissenschaften auf der Grundlage gemeinsamer Denkmethoden immer mehr nähern und die in benachbarten bzw. weit entfernten wissenschaftlichen Disziplinen ausgearbeiteten Mittel und Methoden der Forschung in den eigenen Bereich übernehmen. Jede Wissenschaft durchläuft in ihrer Entwicklung die Stufen der Beobachtung, Systematisierung und die der theoretischen Durchdringung des Gegenstandes. Und diese letzte Stufe verlangt die Anwendung von Mitteln und

Methoden, die anderen Bereichen der Forschung angehören.

Keine Wissenschaft hätte eine Perspektive — ob die Natur- oder Gesellschaftswissenschaften — wenn sie nicht auf einer bestimmten Stufe ihrer Entwicklung die Mittel und Methoden anderer Wissenschaften aufnimmt und anwendet, um das Niveau und die Effektivität der Forschung zu erhöhen. Wenn man vom Weltniveau der Forschung und Lehre spricht, so sind darunter auch die Mittel und Methoden der Forschung zu verstehen, die in anderen Bereichen der Forschung ausgearbeitet und erprobt wurden und für die Entwicklung dieser oder jener Wissenschaft unentbehrlich sind bzw. werden.

Weltniveau zu erreichen und zu halten verlangt nicht selten, die eingefahrenen Denkgewohnheiten, die ständig an der Praxis geübt werden müssen, zu sprengen und durch neue, rationalere und effektivere zu ersetzen. Man muß über die Grenzen des eigenen Forschungsbereiches, der oft durch die zu eng gewordene Fachterminologie abgesteckt ist, hindurchgehen und die Erkenntnisse benachbarter bzw. weit entfernter wissenschaftlicher Disziplinen berücksichtigen. Schließlich muß man alle jene Schranken abbauen, die durch überlieferte Universitätstraditionen des Nahrungsbereiches verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen auf der Basis gemeinsamer Denkgrundlagen sowie das Anwenden und Suchen nach neuen Mitteln, Methoden und Prinzipien der Forschung hemmen.

Dr. Karl-Heinz Kannegießer:

# WELTNEAU UND PERSPEKTIVPLANUNG

Methoden, die anderen Bereichen der Forschung angehören.

Die Ökonomie hat aber nicht nur Berührungspunkte mit der Mathematik und Kybernetik. Sie erhält immer stärkere Berührungspunkte mit der allgemeinen Theorie der Technologie, der ebenfalls mathematische und kybernetische Methoden wie Mathematische Logik, Algorithmentheorie, Lineare und Nichtlineare Programmierung zugrunde liegen werden. Sie muß ebenso die Entwicklung der Rechtswissenschaft, insbesondere die des Vertragsrechts berücksichtigen, das das System der Planung mit dem der Wirtschaftsverträge in der sozialistischen Praxis — auf nationaler und internationaler Ebene — immer enge Beziehungen eingehen wird. Schließlich nimmt der technische Fortschritt einen starken Einfluß auf die ökonomische Forschung in den nächsten Jahren, und zwar nicht nur hinsichtlich der Schaffung von großen elektronischen Datenverarbeitungsanlagen, sondern vor allem bezüglich der Schaffung von Möglichkeiten, ökonomische Gesetzmäßigkeiten auf elektronischen Rechenautomaten zu simulieren. Damit werden die Grundlagen für das Experimentieren in der ökonomischen Forschung geschaffen, das in den nächsten Jahren eine besondere Bedeutung erlangen wird, wie es im Bereich der Naturwissenschaft erlangt hat.

Aus dieser groben Skizze der Entwicklung lassen sich die Schwerpunkte, die die Anwendung der mathematischen und kybernetischen Mittel und Methoden in der Ökonomie betreffen, ableiten. Die Schwierigkeiten bei der Konkretisierung des Perspektivplanes liegen weniger in der Festlegung und Abgrenzung der Schwerpunkte der Forschung als mehr in den Möglichkeiten ihrer Realisierung. Ein Grund für diese Situation ist darin zu finden, daß die Ökonomie nicht frühzeitig genug auf diese Entwicklungsrichtung

orientiert wurde. Die gesellschaftliche Praxis fordert, Versäumtes nachzuholen, und zwar in kürzester Zeit mit den vorhandenen Kräften, um das Weltniveau in der ökonomischen Forschung und Lehre zu erreichen und zu bestimmen.

Die Schwierigkeiten werden noch größer, wenn man den Inhalt der Ausbildung gemäß der gesellschaftlichen Praxis plant. Die Lösung der Schwierigkeiten kann u. a. darin bestehen, daß man den vorhandenen Fachkräften und jenen, die man auf diese Richtung umorientieren muß, die Zeit und die Möglichkeit gibt, sich auf die aus der Mathematik und Kybernetik kommenden Mittel und Methoden zu konzentrieren, die für die ökonomische Forschung und Lehre nutzbar gemacht werden müssen. Die Entwicklungsrichtung in der ökonomischen Ausbildung kann nicht anders verlaufen als die Entwicklung dieser Wissenschaft selbst. Das bloße Faktenwissen tritt mehr und mehr zu Gunsten der Beherrschung der Struktur des ökonomischen Wissens in den Hintergrund. Die Entwicklung der Fähigkeiten, abstrakt und formal zu denken, entspricht dem Übergang der

Ökonomie zur theoretischen Wissenschaft. Weltniveau in der ökonomischen Ausbildung läßt sich — allerdings nur quantitativ — dadurch charakterisieren, daß 30 Prozent der Gesamtstudienzahl für höhere Mathematik (Mathematische Analysis, Algebra, Funktionentheorie, Lineare Programmierung, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Statistik) aufgewendet wird. Natürlich nicht für Ökonomen allgemein, sondern entsprechend der Fachdisziplin.

Ähnlich sind wir auch bei der Perspektivplanung für die Anwendung mathematischer und kybernetischer Mittel und Methoden in der Pädagogik vorgegangen. Aus der raschen Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik und den damit verbundenen immer höheren Anforderungen an die geistige und gesellschaftliche Bildung der Schüler sowie einer stärkeren Ausbildung der Fähigkeit des formalen Denkens auf der Grundlage effektiver Lehr- und Lernmethoden, läßt sich die Forderung nach der Schaffung einer wissenschaftlichen Theorie des Lernens und einer darauf aufbauenden umfassenderen Theorie der geistigen und gesellschaftlichen Erziehung ableiten.

Aus dieser allgemeinen — der gesellschaftlichen Praxis entsprechenden — Forderung ergeben sich Aufgaben, die das Studium der Wechselwirkung von Milieu und Erziehung, das der Talente der Kinder, der Psychologie der Persönlichkeit, der individuellen geistigen Begabung und das der geistigen und gesellschaftlichen Bildung betreffen.

Die Lösung dieser Probleme verlangt u. a. mathematische und kybernetische Mittel und Methoden. Sie erlauben auf der Grundlage der Theorie des Lernens optimale Lehrprogramme und Lehrbücher aufzustellen sowie den Aufbau von Lehrmodellen und Lernmaschinen. Die schulpraktische Erprobung der neuen Lehr- und Lernmethoden verlangt wieder das Studium ihres Einflusses auf die geistige und gesellschaftliche Bildung, welches von Pädagogen und Psychologen unternommen wird.

Die pädagogischen Forschungen der nächsten Jahre werden sich besonders den Fragen nach der Erhöhung der Effektivität des Unterrichts zuwenden, und dazu sind die mathematischen und kybernetischen Mittel und Methoden wie Informationstheorie, Systemtheorie, Algorithmentheorie — um nur einige zu nennen — unentbehrlich. Die Pädagogik erhält bereits heute und noch verstärkt in den nächsten Jahren Berührungspunkte mit der Informationspsychologie, Psychologie,

Anthropologie, Sozialhygiene, Soziologie, Soziometrie, die bei einer Perspektivplanung ihre Berücksichtigung finden müssen.

Die Schwierigkeiten in der Perspektivplanung für die Anwendung mathematischer und kybernetischer Methoden in der Pädagogik liegen auch hier — wie in der Ökonomie — weniger in der Festlegung der Forschungsthematik als in ihrer Realisierung. Um in kurzer Zeit das Versäumte nachzuholen und die pädagogische Forschung und Lehre auf das der gesellschaftlichen Praxis entsprechende Niveau zu heben, muß man arbeitsfähige Kollektive schaffen, die sich aus verschiedenen Disziplinen zusammensetzen und denen man die notwendigen Bedingungen einräumen muß, diese Aufgaben zu lösen.

Eine letzte Bemerkung, die die Anwendung der Mathematik und Kybernetik in der Philosophie betrifft. Für die Perspektivplanung im Bereich der Philosophie muß man ihre Stellung im System der Wissenschaften berücksichtigen. Die marxistische Philosophie als die Wissenschaft

von den allgemeinsten Gesetzen in Natur, Gesellschaft und im Denken ist die allgemeine weltanschauliche und methodologische Grundlage aller Wissenschaften, die auf den Erkenntnissen der Natur- und Gesellschaftswissenschaften aufbauen, sie verallgemeinert und die allgemeinsten Gesetze formuliert.

Der ständig zunehmende Prozeß der Differenzierung und Integration der Wissenschaften stellt die Forderung nach der Ausarbeitung einer allgemeinen Theorie der methodologischen Forschung, auf der sich eine allgemeinere und umfassendere Theorie der Entwicklung der Wissenschaften gründen wird.

Dazu ist aber notwendig, daß man sich auf die neuen Fragen orientiert, die mit der Anwendung mathematischer und kybernetischer Mittel und Methoden in den Bereichen der Ökonomie, Pädagogik, Rechtswissenschaft, Linguistik, Soziologie u. a. Wissenschaften aufgeworfen wurden, weil von deren Beantwortung das Tempo, die Richtung und das Niveau der Forschung bestimmt wird. Wenn der Philosophie die modernen naturwissenschaftlichen Fragen und Probleme ohne Kenntnis der Mathematik heute nicht verstehen kann, so wird er morgen und in den nächsten Jahren die modernen gesellschaftswissenschaftlichen Probleme nur dann verstehen können, wenn er über ausreichende Kenntnisse der Mittel und Methoden der Strukturwissenschaften wie Mathematik, mathematische Logik, Kybernetik, Logik verfügt.

Man muß also sowohl die Forschung als auch die Lehre mit den mathematisch-kybernetischen Mitteln und Methoden verknüpfen. Dabei geht es weniger um die Frage, ob man mit diesen Methoden überhaupt philosophische Probleme lösen kann, als mehr darum, die auf dieser Grundlage in der Natur- und Gesellschaftswissenschaft aufbereiteten Probleme zu verstehen. Deshalb gilt auch für die Philosophie der mathematischen Logik, Mathematik und Kybernetik ihren richtigen Platz in der philosophischen Ausbildung einzuräumen.

Für die Perspektivplanung scheint u. E. richtig zu sein, von der sich entwickelnden gesellschaftlichen Praxis auszugehen, weil sie die Richtung und das Niveau der Forschungsarbeit bestimmt und dabei den zu planenden Bereich der Forschung unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der betreffenden Wissenschaft und der allgemeinen Entwicklungstendenzen der Wissenschaft insgesamt abzugrenzen gestattet.

satorische und disziplinarische Maßnahmen, die mit dem Studium oder einzelnen Studenten zusammenhängen, durchzuführen, muß ebenfalls einen prinzipiell neuen Inhalt bekommen.

Die bisherige Arbeit ist künftig weitgehend von den Studienjahreleitern mit wahrzunehmen, da ihre Verbindung zu den Studenten auf Grund ihrer gesamten Arbeit viel enger ist, als sie beim Prodekan sein kann. Der Prodekan ist seitens der staatlichen Leitung, des einheitlichen Erziehungs- und Ausbildungsprozesses. Damit wird offensichtlich, daß wir von einem Studienjahreleiter mehr verlangen als üblicherweise von einem Hochschullehrer.

Darüber hinaus haben wir an der Fakultät auch begonnen, die Konsequenzen aus den Beschlüssen von Partei und Regierung hinsichtlich des neuen Systems der staatlichen Leitung und Planung zu ziehen. In enger Zusammenarbeit mit der Parteileitung der Fakultät und gestützt auf die Parteigruppe des Rates der Fakultät wurde versucht, der Arbeit im Rat der Fakultät ein neues Profil zu geben. Zunächst machen wir uns Gedanken über die Hauptrichtungen der Lehr- und Forschungsarbeit an der Fakultät und legen die Schwerpunkte fest. Darauf aufbauend wurde ein langfristiger Plan der Arbeit des Rates der Fakultät ausgearbeitet. Bereits dazu wurden Professoren und Dozenten, die Blockparteien angehören oder parteilos sind, einbezogen. Die vom Rat der Fakultät gebildeten Kommissionen, die meist ebenfalls nach langfristigen Plänen arbeiten, leisten dem Fakultätsrat eine Vorlage zu, der dann endgültig entscheidet.

Zum neuen Arbeitsstil gehört auch, die entsprechenden Problemkreise an Ort und Stelle zu beraten. So standen laut Arbeitsplan der Fakultät auf der Tagesordnung im März, im Mai und im Juli Beratungen über das Betriebspraktikum, die Ausbildungsabschnitte Feldwirtschaft und Viehwirtschaft in den LPG Dahle, Lübnitz und Lupp.

Es gab natürlich auch Vorbehalte, doch in einer Reihe von Aussprachen wurde dann doch die Auffassung erreicht, daß man es in jedem Fall einmal versuchen möchte.

Wir sind der Meinung, daß es richtig ist, wenn schon einmal eine solche große Zahl von Professoren und Dozenten in der Praxis versammelt ist und bei den Betriebsbesichtigungen, dem regelmäßigen ersten Teil der Ratsitzungen in der Praxis, ihre Auffassung zur Arbeit oder den Problemen des Betriebes darlegt, auch den in der unmittelbaren Umgebung arbeitenden Funktionären anderer LPG die Möglichkeit zur Aussprache zu schaffen. Was schon dieser erste Teil für alle, das heißt für die Professoren ebenso wie für die Praktiker und die Studenten an Ort und Stelle, das offene Wort vernehmen mehr als wochen- und monatlanges Diskutieren an der Fakultät — so waren auch in der Diskussion auf der eigentlichen Ratsitzung Ratsmitglieder, Mitarbeiter der Fakultät, Praktiker und Studenten gleichberechtigte Diskussionspartner. Bodenlos wegen der traditionellen Vertraulichkeit der Ratsitzungen konnten beseitigt werden. Warum sollten wir nicht Probleme in aller Öffentlichkeit mit denen beraten,

die dann doch davon erfahren, weil sie in die Lösung der Probleme unmittelbar eingeschaltet werden. Wir hoffen, daß wir gerade durch breite Einbeziehung der Öffentlichkeit Mängel in unserer Ausbildungs- und Erziehungsarbeit noch schneller beseitigen werden.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich nun für unsere weitere Arbeit?

1. Es kann festgestellt werden, daß es auch im Bereich der Fakultät möglich ist, die Grundprinzipien des neuen Systems der staatlichen Leitung und Planung konsequent durchzusetzen. Dabei zeigt sich eindeutig, daß eine nachhaltige, positive Veränderung der staatlichen Leitung unmöglich ist, wenn nicht zugleich die Lösung politisch-ideologischer Probleme in Angriff genommen wird. Die neue Form der staatlichen Leitung der Fakultät ist als Einheit von politischer und wissenschaftlicher Leitungs- und Führungsarbeit aufzufassen.

2. Die Zusammenarbeit mit der Parteileitung der Fakultät erwies sich als äußerst fruchtbar. Sie ist im Interesse der schnelleren und besseren Lösung der dringenden Probleme fortzusetzen. Die Beratungen mit der Parteigruppe des Rates der Fakultät sind inhaltlich zu verbessern. Noch mehr als bisher sind die perspektivischen Arbeiten in den Vordergrund zu stellen.

3. Die Arbeit des Rates der Fakultät muß sich noch stärker auf Grundsatzzfragen konzentrieren. Sie ist auch stärker auf die Perspektive auszurichten. Im Interesse der Einheit von Ausbildung und Erziehung hat eine systematische Anleitung der Studienjahreleiter durch den

Prodekan für Studienangelegenheiten zu erfolgen.

Der Rat der Fakultät als kollektives Leitungsorgan wird stärker wirksam, wenn seine Mitglieder als Studienjahreleiter oder Vorsitzende von Kommissionen usw. zahlreiche Angehörige der Fakultät in die Lösung der Aufgaben einbeziehen. Die Studenten, die bisher in den Ratsitzungen meist nur ihre persönliche Auffassung vertreten, sollen künftig als Sprecher ihrer Seminargruppe oder des Studienjahres und demzufolge mit größerem Gewicht in den Ratsitzungen zu Wort kommen.

4. Die umfassende Durchsetzung der Demokratie innerhalb der staatlichen Leitung der Fakultät erfolgt bei grundsätzlicher Anerkennung des Prinzips der Einzelleitung und Einzelverantwortung des Dekans und der Prodekanen sowie der Studienjahreleiter jeweils für ihren Bereich. Es gilt auch für sie vollinhaltlich das, was Genosse Walter Ulbricht auf dem 5. Plenum unserer Partei über die Verantwortung des Leiters ausgeführt hat.

5. Sehr zu begrüßen ist, wie in der Entschließung der Delegiertenkonferenz der Parteileitung gefordert wird, daß die Universitätsleitung Anleitung und Erfahrungsaustausch für die staatlichen Leiter im Interesse der besseren Bewältigung der wachsenden Aufgaben organisiert und daß der fortgeschrittenen Entwicklung entsprechend die Verantwortung und Selbständigkeit der Fakultät erhöht wird. Die Landwirtschaftliche Fakultät ist bereit, vom Studienjahr 1964/65 an die neue Arbeitsweise und Struktur der Fakultäten experimentell zu erproben.